

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.60
Trimesterjährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—		

Sammt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: R. Klose in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kien-  
reich in Graz, A. Oppel und Kotte & Comp  
in Wien, F. Malle. Zeitungs-Agentur in  
Leibach.

**Aus dem Reichsrathe.**

Wien, 5. April. (Orig.-Corr.) Die Debatte über die Westbahnvorlage wurde von der Regierung in einer unserem eigenartigen Parlamentarismus vollkommen entsprechenden Weise eingeleitet. Facta loquuntur! Die hohe Regierung überzeugt nicht durch leere Worte, sondern durch Thaten. Und eine solche That von zwingendster Ueberzeugungskraft ist unstreitig die Regierungsvorlage betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung der galizischen Transversalbahn, durch welche einem Theile der Abgeordneten heute eine seltsame Ueberraschung bereitet wurde. Ein wirksameres Plaidoyer für die Westbahnvorlage als es die Sicherstellung der galizischen Transversalbahn ist, stand der Regierung wahrhaftig nicht zu Gebote. Mit einem Satze waren die Abgeordneten aus Galizien, welche es immer nicht begreifen wollten, was einen an chronischem Deficit leidenden Staat zur Uebernahme unnötiger großer Lasten bewegen kann, auf das tiefste und innigste überzeugt, daß die Westbahnvorlage der Ausfluß einer weisen Eisenbahnpolitik sei und diese Ueberzeugung äußerte sich so mächtig, daß der Präsident, Herr Dr. Smolka, welcher als Pole zu den Nichtüberraschten zählt, es schon gestern nicht erwarten konnte, die Westbahnvorlage auf der Tagesordnung zu sehen. Auf diese Weise geschah es, daß das Abgeordnetenhaus nahezu unvorbereitet in die Berathung der so wichtigen Westbahnangelegenheit eintrat und daß nur jene Abgeordneten, welche sich mit der Sache schon früher befaßt hatten, in der Lage waren über dieselbe zu sprechen. Die Mitglieder der Majorität in dem Vollgewichte des Bewußtseins, daß ihre

Argumente bei weitem die Kraft nicht haben, welche ihrer Ueberzahl innewohnt, meldeten sich nicht zu Worte. Einer Regierung, welche mit Thaten à la Transversalbahn argumentirt, antwortet man nicht mit Worten, sondern wieder mit einer That. Man stimmt sans phrase.

Von den Abgeordneten der Verfassungsparthei sprachen heute vier Redner: Schwab, Dr. Ruß, Dr. Groß und Dr. Herbst gegen die Vorlage. Ihre Reden enthielten die reichhaltigsten Beweismittel für die dem Staateschätze abtrogliche Eigenschaft des von der Regierung vorgeschlagenen Vertrages. Insbesondere gelang es dem Abgeordneten Dr. Herbst ziffermäßig nachzuweisen, daß sich der Staat durch die Uebernahme der Westbahn in der vorgeschlagenen Form auf viele Jahre hinaus eine Mehrbelastung von mehreren Millionen auf den Hals lade. Seine Rede machte sichtlich Eindruck, selbst auf Mitglieder der Rechten. Aber die harte Parteidisciplin gebietet ihnen zu schweigen, zu stimmen und — sich zu schämen. Die Polen wollen es und ihrem Willen muß sich Alles beugen.

Es mag dem Herrn Minister Dr. Pražal hart genug angekommen sein, sich für die Westbahnvorlage zu begeistern und es war recht boöhaft von dem Abg. Dr. Ruß ihn daran zu erinnern, welche stringen Anschauungen er in Betreff des Verhältnisses des Actien- zum Prioritätenkapitals huldigte, als er noch einfacher Abgeordneter und Oppositionsmann war. Ueberhaupt hatte die Rede dieses Abgeordneten einige scharfe Pointen, welche auf der Rechten stechend empfunden wurden. Au dem Resultate der Abstimmung ändert dies natürlich ebensowenig, wie die von der bedeutenden fachmännischen Autorität getragenen Ausführungen des General-Directors Hofrath Groß. Die West-

bahnvorlage ist vortrefflich, weil es die Transversalbahnvorlage gleichfalls ist. Man frage nur die Herren von der Länderbank! Die werden es bestätigen; denn für sie sind in der That beide Vorlagen gleich nutzbringend.

**Politische Rundschau.**

Gilli, 6. April.

Der gestrige „Slov. Narod“ meldete, gestützt auf Informationen aus dem Kreise der slovenischen Reichsrathsabgeordneten, daß der Justizminister Dr. Pražak demnächst eine Art slovenischer Sprachverordnung für den Sprengel des Grazer und Triester Oberlandesgerichtes erlassen werde.

Die Theologen im Priesterhause zu Marburg haben an den Fürstbischof Herrn Dr. Maximilian Stepišnegg das Ersuchen gestellt, für sie statt der deutschen Unterrichtssprache die slovenische einzuführen. Dieses Verlangen wurde indeß mit dem Hinweise, daß auch in der theologischen Lehranstalt zu Leibach keine slovenischen Vorlesungen stattfinden, abgelehnt.

Der „Bohemia“ wird aus London telegraphirt, daß der Polizei aus den Papieren Most's nicht nur die Namen der gefährlichsten deutschen und österreichischen Socialisten, sondern auch die Namen einer Verschwörung bekannt geworden seien, welche in Berlin angezettelt war und deren Zweck ein neues Attentat bildete. Wie der Correspondent weiter erzählt, werden durch die Entdeckungen auch einige den höhern Kreisen angehörende Personen stark compromittirt und „wird namentlich auch eine in Leipzig stadtbekanntes Verhältniß“ genannt, die mit den Berliner Vorgängen arg

**Feuilleton.**

**Die Tochter des Wildschützen.**

Novelle von S. v. d. Horst.

(14. Fortsetzung.)

„So sprach er immer, in allem Unglück dieser sonderbaren qualenden Tage sah ich ihn nicht verdrießlich oder traurig, nur wenn er des Nachts phantasirte, hörte ich ihn oft seufzen und in Gedanken mit seiner Mutter sprechen. Er gab ihr zärtliche Schmeichelnamen, er schien sie grenzenlos zu lieben, — so daß es mich mit einer Art von Eifersucht erfüllte. Wie glücklich waren doch Menschen, die auf einander so innig hielten, die alle Gedanken und Wünsche theilten! — ich selbst hatte ja niemand, dessen Herz mir gehörte.“

„Wenn er später so an meinem Arm, gestützt auf mich, draußen im Sonnenschein die ersten zagenden Schritte versuchte und mich dann seine Augen voll Dankbarkeit ansahen, konnte ich wohl plötzlich in heiße Thränen ausbrechen, ohne selbst zu wissen, warum. Dies Leben hatte ich dem Tode abgezwungen, mein Dasein hatte einen schönen großen Zweck gehabt, es war gewissermaßen aus dem Schlaf der Kindheit zum erstenmale erweckt worden zur Selbstständigkeit, zum Denken und Handeln, aber — würde es auch, wenn der

Fremde genesen und fortgezogen war, ohne Klage zurücklassen können in das freiere Nichts?

„Morgen oder übermorgen werde ich stark genug sein, um bis an das nächste Dorf gelangen zu können, Kleine,“ sagte er halblaut. „Sie sollen Ihren beschwerlichen Gast nicht länger als nöthig ist dulden müssen.“

„Ich antwortete ihm keine Silbe; während dieses ganzen Spazierganges wurde nichts weiter gesprochen und auch später suchte ich mich heimlich fortzuschleichen, um ungestört weinen zu können. Wenn er ging, wenn ich diese hellen blauen Augen nicht mehr sehen, diese Stimme nicht mehr hören sollte?

„Es schien Nacht geworden um mich herum, tiefe undurchdringliche Nacht, das Leben war kein Leben mehr ohne ihn.“

„O ich liebte ihn, Ellena, ich liebte ihn, darum wird mir Gott vergeben.“

„Er kam mir nach in die Heulammer, wo meine weiße Biege wohnte, seine Hand zog mich vor die Thür der Hütte und mein Kopf lag an seiner Brust, ich wußte nicht, wie es geschah. Aber daß er am anderen Tage noch nicht abreisen würde, war mir gewiß, und daß ich in diesem Augenblick nichts wünschte, als so in seinen Armen zu sterben, daß ich noch immer weinte, als müsse mir das Herz brechen, — das fühlte ich jetzt eben so lebhaft wie damals.“

„Wir setzten uns zusammen auf der niedern Bank und über unseren Häuptern rauschten die Waldwipfel. Durch eine enge Felsenspalte schaute der Mond herab, alles schien so friedlich, so vom Hauch der Märchen durchweht, — ich glaubte zu träumen. In der Nacht schloß ich kein Auge, meine Hände lagen gefaltet auf der Decke, immer wieder durchlebte ich den Moment, wo er leise gesagt hatte: „Bist du mir gut, carina?“

„Was meine Seele durchzog, war ein leichter, unschuldiger Gedanke. Ich hätte eine Fee werden mögen um heimlich während er schlief, für ihn ein Königreich erschaffen. Er sollte alles besitzen, was die Erde Schönes, Verlockendes darbietet, die ganze Welt sollte ihm gehorchen, und ich selbst wollte nur leben, um ihm zu dienen. — O Ellena, warum durfte ich nicht sterben in dieser stillen seligen Frühlingsnacht?

„Am andern Morgen lauschte ich, noch ehe die ersten Waldbögel ihre Stimme erhoben. Das Wort vom Scheiden hatte mich aufgeschreckt, ängstlich gemacht, ich mußte jetzt sehen, um zu glauben. Sollte er wirklich fortgehen können?

„Ein Strauß von Sternblumen flog in mein offenes Fenster. Der Fremde hatte vielleicht schon seinen Morgenpaziergang beendet, er konnte am Stock allein über die Felspfade steigen, das wußte ich ja. „Vangschläferin!“ rief von unten seine Stimme, „wo steckst du Kleine?“

verflochten sein soll. Die ganze Meldung klingt zu romanhaft, um auf Glaubwürdigkeit Anspruch erheben zu können. Der Correspondent scheint von den deutschen Zuständen keine Kenntniß zu haben und seine nihilistischen Erdichtungen passen als Staffage herzlich schlecht in die Landschaft.

Der deutsche Reichstag hat den Antrag Windthorst auf internationale Vereinbarungen bezüglich des Fürstenmordes beinahe einstimmig angenommen. Bemerkenswerth ist, daß der conservative Antragsteller selbst für die Nichtantastung des Mithras eintrat, welches durch die Politik, die Gerechtigkeit und die Humanität sanctionirt sei und seinen Schirm ohne Unterschied flüchtigen Fürsten und verfolgten Revolutionären geliehen habe. Prinz Radziwill, der Bruder des kaiserlichen Leib-Adjutanten, verlas namens der Polen die Erklärung, daß sie unbeschadet ihrer Sonderstellung im Hause unter dem Eindrucke des ganz Europa erschütternden Ereignisses nicht anstehen, den Fürstenmord, welcher einer geistigen Verirrung entsprungen, für ein verabscheuungswürdiges Verbrechen zu erklären, das überall zu verfolgen sei. Sie stellen die gegen die Polen ausgesprochenen Verleumdungen dem Urtheile aller edel Denkenden anheim und nehmen den Antrag unter der Voraussetzung an, daß er keine weitere Ausdehnung auf andere politische Vergehen finden soll. Der Antrag kam hierauf, da Fürst Bismarck durch ein Villet des Kaisers aus der Sitzung abberufen wurde, ohne Eingreifen der Regierung zur Abstimmung, während welcher mehrere Liberale den Saal verließen. Nur Birchow und noch zwei andere Deputirte gaben ein Nein ab.

In Griechenland steigert sich die Kriegslust von Tag zu Tag. Dieser Tage fand bereits ein stimmungsvolles Kriegsvorpiel statt. Es wurde nämlich in Athen eine kleine Heerschau veranstaltet. Die Bataillone, welche hiebei mit Fahnen theilhaft wurden, gingen sofort nach der Grenze ab.

Pettau, 5. April. (Orig.-Corresp.) Unsere Bezirksvertretung hatte gestern einen sehr heißen Tag. Zwei Fragen von besonderem Interesse riefen sehr lebhaft Debatten und eine sehr erregte Stimmung wach. Der Antrag auf Errichtung einer Bezirkssparcasse und der Antrag auf Ertheilung eines Mißtrauensvotums an den Landesgerichtsrath und Reichstagsabgeordneten Herrn Michael Hermann. Vor Allem soll die neue Sparcasse, wie es unter gegebenen Verhältnissen nicht anders sein kann — ein nationales Institut werden. Der Referent Dr. Gregoric motivirte die Nothwendigkeit der Anstalt um für den Bezirk disponible Mittel zu Brückenbauten zu haben und andere Bedürfnisse zu bestreiten. Es soll den Landwirthen billiges Geld, „billiger überall“ beschaffen werden, selbst gegen Personaleredit. Dr. Bresnig, Bürgermeister Pettaus, widerlegte in eingehender Weise die Nothwendigkeit einer

neuen Sparcassa weil im Bezirke bereits 2 Geldinstitute bestehen, nämlich die städtische Sparcasse und der Vorschußverein; beide Institute haben sich bisher glänzend bewährt, beide arbeiten für den ganzen Bezirk, beide bieten rechtzeitig Hilfe; die Errichtung eines Concurrenten-Institutes unter national-clericaler Regide bedeute eine große Gefahr für die Geldwerber; die Geldeinleger werden ohnehin beurtheilen, wo sie ihr Geld sicherer anlegen können. Herr Fabrikbesitzer Pisk wies in längerer Auseinandersetzung nach, daß für das zu errichtende Institut alle jene Garantien fehlen, welche im Sparcassengesetz als Grundlage einer Sparcasse bestimmt sind. Die auch von den Herren Dr. Strofella und Kaufmann Ernest Eckl vorgebrachten Bedenken gegen das beantragte Institut wurden tauben Ohren gepredigt. Die Majorität nahm mit 21 gegen 17 Stimmen den Antrag auf Errichtung einer Bezirkssparcasse an. Zum Schlusse brachte Herr Fabrikbesitzer Pisk den früher erwähnten Antrag auf Ertheilung eines Mißtrauensvotum an M. Hermann ein. Er begründete denselben damit, daß Hermann nicht ein Wort sprach, um die schwer bedrohten Interessen seiner Wähler zu schützen, daß er die ihm aus seinem Wahlbezirke massenhaft zugewandenen Petitionen in der Grundsteuerfrage ignorirte, ja in der berühmten Nachsitzung gegen das Eingehen in die Petitionen eintrat, daß er für die Annahme des Grundsteuergesetzes stimmte, daß seine bei der Versammlung der steirischen Landwirthe in Graz feierlichst abgegebene Erklärung: jeder Mehrbelastung des Grund und Bodens energisch entgegenzutreten zu wollen, sich nachträglich als Lüge erwies, und daß seine Beförderung zum Landesgerichtsrathe sonderbarer und auffälliger Weise in die Zeit fällt, als das Endergebniß der Regulirung bekannt wurde. Selbstverständlich konnte bei dieser Majorität — die Bezirksvertretung besitzt nämlich 21 national-clericale Mitglieder, darunter 6 Priester, die Zahl der liberalen Mitglieder beträgt nur 18 — von vornherein ein derartiger Antrag keinen Erfolg haben. Herr Professor Schidel versuchte durch Ziffern zu beweisen, daß man von allen Seiten ohnehin für die Herabminderung der von den Schätzungscommissionen so hoch hinaufgeschraubten Reinerträge bemüht war, und daß Hermann keine Schuld treffe; ob er nun für oder gegen das Gesetz gestimmt hätte, seine Stimme gab keinen Ausschlag etc. (Eine recht triftige Ausrede! wir haben in einer der letzten Nummern schon solche Entschuldigungen prophesiert. Die Redaction.) Die Ziffern Schidels schienen indeß dieselben zu sein, welche in der „Cillier Zeitung“ contra Boschnjak die Hauptrolle spielten. Pisk fährt aus, daß es die erste Pflicht eines Abgeordneten sei correct zu stimmen, das habe Hermann nicht gethan, daher beantrage er das Mißtrauensvotum. Das Ergebniß war 20 Stimmen dagegen, 17 dafür. Bei dieser Gelegenheit wäre der Vorsitzende daran

zu erinnern, daß seine erste Pflicht bei Ausübung seines Amtes „Objectivität“ ist. Er hatte directe in die Debatte eingegriffen, er versuchte den Redner zu unterbrechen, er hatte sich offen auf Seite der National-Clericalen gestellt und jene Grenze des Parlamentarismus verlassen, wo die Bauernstube anfängt. — Knigges Umgang mit Menschen wäre ihm zu empfehlen. Dem Professor Schidel wäre zu verstehen zu geben, daß es für ihn besser wäre, ruhig seinem Amte vorzustehen, als in öffentlichen Versammlungen den Vortrührer der National-Clericalen abzugeben. In der ganzen Stadt herrscht bereits eine Erbitterung über die nationalen Umtriebe Schidels, überall stiftet er Zwistigkeiten, und so ruhig und gemüthlich es früher bei uns war, eben so erregt und tumultuarisch geht es jetzt überall zu, wo Schidel mit seinem fanatischen Eifer das Deutschthum zu unterdrücken auftritt. Es wäre höchste Zeit diesen Mann in eine Station zu versetzen, wo er keinen Boden für seine Alluren fände.

## Kleine Chronik.

Cilli, 6. April.

(Personalnachricht.) Der so oft und arg verleumdete Bezirkshauptmann Ritter v. Besteneck, der vorläufig der Statthalterei in Graz zugetheilt wurde, soll, einem Gerüchte zufolge, Bezirkshauptmann in Marburg werden.

(Heimathrecht.) In der vertraulichen Gemeinderathssitzung vom 1. d. wurde dem hier domicilirenden Herrn Anton von Susi, k. k. Oberst i. P., das Heimathrecht zur Stadtgemeinde Cilli verliehen.

(Cajinoverein.) Der Conversationsabend vom 2. d. schloß in würdiger Weise die Saison derartiger geselliger Zusammenkünfte. Er bot Genüsse von ganz besonderem Werthe. Frau Josephine Besarič, deren wahrhaft brillantes Clavierpiel wir über ein Jahr nicht mehr gehört hatten, erregte durch ihre virtuoson Vorträge wieder allgemeine Bewunderung. Ihre glänzende Bewältigung der Technik, die Art und Weise des Vortrages, die seltene Entfaltung von Kraft und andererseits wieder der zarte glockenreine Anschlag im Pianissimo, sowie die vertenden Läufe zeugten von vollendeter Künstlerkraft. Erangen schon der 3. Satz aus dem großen Concerte opus 70 von Carl Mayer sowie die Etuoen von Chopin und Raffbrenner einen begeisterten Beifall, so steigerte sich derselbe noch bei den ungarischen Tänzen Nr. 6—8 von J. Brahms. Letztere Compositionen, die hier noch wenig gehört wurden, wirkten geradezu zündend. Frau Josephine Besarič wurde durch stürmischen Beifall wiederholt ausgezeichnet. — Fräulein Emma Kopyatich hatte Schillers „Kranich des Jnykus“ zur Declamation gewählt. So schwierig auch der Vortrag gerade dieses Gedichtes für eine Dame sein mag, so entledigte sich

„Und nun jubelten die gefiederten Säger, nun dufteten in meiner Hand die Blumen, welche er gepflückt, wie golden umsäumt erglänzte im Morgenlicht jedes Blatt, wie Perlschnüre lagen auf dem Gras die Thautropfen. Vom Scheiden war keine Rede mehr, weder an diesem Tage, noch an vielen, vielen andern, die ihm folgten.“

„Der Vater kam einmal nach Hause und hörte die Geschichte des Gastes, den er in seiner Hütte vorfand. Er rief mich mit krauser Stirn zu sich in die Kammer. „Das muß ein Ende haben, Mädch, ich leid's nicht, wenn dich die Leute mit schlechtem Namen nennen. Man kann wohl einen Vermundeten pflegen, aber der Gencfene geht dann seines Weges. Sag's ihm, wenn er heute wieder hierher kommt. Beppo Luchini ist reich genug, hat Mais und Fleisch und Del genug in seiner Hütte, um einen Reisenden aufzunehmen er braucht keine Bezahlung, aber sein Kind hält er auch für den Besten zu gut. Der dich heimführt, Mädch, der muß ein Graf oder Baron sein.“

„Er umarmete mich in seiner heftigen Art; der Wein, dem er so zugekehrt war, und das wilde Leben, welches er führte, ließen ihn vergessen, was er mir schuldig gewesen wäre, vielleicht dachte er auch gar nicht an die Möglichkeit einer ernstern Reigung, kurz, er ging wieder fort.“

„Ich athmete auf, als er gegangen war. Gewiß geschah es aus natürlichem Zartgefühl, daß

der Fremde sich entfernte, um Vater und Tochter allein zu lassen, aber doch, wie sehnte ich mich nach ihm, wie flog ich ihm entgegen, als er endlich über die Felsen kletterte, — der eine Tag erschien mir wie eine Ewigkeit, ich glaubte Jahre durchlebt zu haben, seit er am Morgen nach kurzer Begrüßung fortging. — Er sah mich an: „War der Vater böß, carina?“

„Nein! — Nein! — Du sollst bleiben!“

„Er ließ vielleicht gegen seine bessere Ueberzeugung ungesagt, was ihm auf den Lippen schwebte, noch einmal vergingen Wochen voll eines Glückes, wie es nur „am Abgrund der Gefahr“ gedacht werden kann, aber trotzdem lebte je länger, desto sicherer in mir die Ueberzeugung, daß ein jähes Ende nahe sei. Ich konnte den Wahn, der meine Seele umponnen hatte, nicht mehr abstreifen, — zuweilen sah ich plötzlich in der Nacht das Gesicht des Vaters; der alte Mann stand wieder wie in jener Abschiedsstunde vor mir und sagte zärtlich „Laß kein Gerede entstehen!“ — Dann fuhr ich pochenden Herzens aus den Schlaf empor und rang in banger Furcht die Hände. Wie hatte ich erfüllt, um was mich mein Vater so vertrauensvoll gebeten?“

„Je zuweilen kamen Ziegenhirten oder wandernde Händler hinauf in die Felsenhütte, auch Frauen aus den nächsten Dörfern sah ich, wenn sie Beeren oder Pilze sammelten, die alle

konnten es den Wildschützen wiedererzählen, was seine Tochter that. — dann war ich verloren. Es gab Dinge, die Beppo Luchini niemals verzieh.“

„Meinem Geliebten sagte ich davon nichts. Eine Stimme flüsterte in mir unaufhörlich, daß ich ihn nach seinem Abschied von dieser Stelle niemals wiedersehen werde, daß er mir verloren sei, sobald der Traum unter dem Dache des Wildschützen ein Ende erreicht. Es war der Zufall, welcher ihn hierherführte, eins der vielen, unberechenbaren Verhängnisse, die den Menschen umflechten und verfolgen, die seine Schritte lenken, — vielleicht zum verderbenbringenden Ziel; er hatte eine Fußreise durch das Gebirge machen wollen und blieb krank in der Felsenhütte liegen, eines Tages würde er seinen Weg fortsetzen, ob auch hinter ihm ein Herz in tödtlichem Jammer brach, ich wußte es jetzt, ich leugnete es mir nicht länger, obgleich diese Erkenntniß wie ein kalter Hauch über alle meine Blüthenfelder dahinzog und die zartesten Knospen tödtete.“

„Mein Glück war gestohlen, — darum bewachte ich es rastlos; mein Gewissen sprach das Urtheil, darum hatte ich kein Vertrauen. Jeder Laut erschreckte mich, jeder Abend brachte neue Unruhe. Was würde vielleicht am folgenden Tage geschehen?“

„Ein schweres Unglück wirft, wenn es heraufzieht, seine Schatten gleich einer Wolke, die in



An die P. T. Mitglieder des Sannthaler-Alpen-Club  
in Cilli.

Am Freitag den 8. d. M. 8 Uhr Abends, findet  
im Gasthause zur „gold. Krone“ in Cilli eine

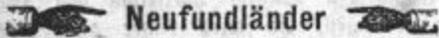
### Club-Versammlung

des Sannthaler-Alpen-Club statt.

Der Obmann.

### Widerruf!

Der in letzter Nummer zum Verkaufe ausgebotene



ist nicht mehr um den Preis von 25 fl. zu haben,  
sondern selber kostet nunmehr fl. 100.

### Kundgabe.

Nachdem ich die Verwaltung des Gutes Neu-Cilli  
abgelegt habe, erlaube ich mir, meine Dienste für An-  
legung von 159-2

### Hopfen-Plantagen,

Auskünfte über Hopfenbau etc. den P. T. Herren Guts-  
besitzern und Landwirthen anzubieten.

Zu rascher Ausführung der Arbeiten neuer Hopfen-  
gärten stehen mir mehrere im Hopfenbau tüchtige  
Arbeiter zur Verfügung und ersuche, diessbezügliche  
Wünsche, bald an mich ergehen zu lassen, damit ich  
die erforderlichen Einleitungen machen kann.

Forstthof bei Cilli, 3. April 1881.

F. Jos. Bilger,

Mitglied des deutschen u. steir. Hopfenbau-Vereines.

Im Gasthose „zum Löwen“ jeden  
Freitag frischgefangene 162-2

### Sardellen

und andere Fische. Auch über die Gasse

Im Gasthause zur „grünen Wiese“ steht die

### Kegelbahn

zur Benützung bereit, sowohl für Gäste als auch für  
geschlossene Gesellschaften. 158-2

Gesucht ein geschicktes

### Stubenmädchen.

Kapaunhof parterre. 148-3

**WOHNUNG** zu vermieten, am Rann,  
vis-à-vis dem Schlossberge,  
bestehend aus 3 schönen Zimmern, Küche u. Keller.  
Benützung des Gartens, prachtvolle Aussicht und vor-  
zügliches Quellwasser im Hause. 154-3

### Wohnung in Lava

bestehend aus 9 Zimmern nebst Zugehör. Doch werden  
auf Wunsch auch weniger Piegen vermietet. -- Eine  
Villa sammt arrondirten Grundstücken steht auch  
zum Verkaufe. -- Anzufragen Postgasse 26, 1. St.

### Kundmachung.

Zum Baue einer Steigerwand für die  
Freiw. Feuerwehr im Hofe des Magistrats-  
gebäudes, werden benöthiget:

36<sup>48</sup> Cub. Fuß Eichen- und  
452<sup>16</sup> " " Fichtenhölzer  
von verschiedener Stärke und Länge.

Das Holz muß im Winter geschlagen  
sein und im behauenen Zustande bis längstens  
Ende des Monats April 1881 abgeliefert  
werden.

Es kann aber auch die ganze Herstel-  
lung dieser Steigerwand an Unternehmungs-  
lustige hintangegeben werden.

Die dießfällige Offerverhandlung findet  
Mittwoch den 13. April 1881 in der Amts-  
kanzlei der Stadtgemeinde Cilli statt, woselbst  
Plan und Ausmaß eingesehen werden können.

Stadtgemeinde Cilli, 5. April 1881.

Der Bürgermeister:  
Dr. Neckermann.

161-2

### Wohnung am Burgplatz

Nr. 24 bestehend aus 2 Zimmern vom 1. Mai zu beziehen.

### Ausverkauf

von 160-

### Herren- und Knaben- Kleidern

zu tief herabgesetzten Preisen wegen Räumung des  
Locales in dem Geschäfte

Hauptplatz No. 2.

Zugleich gebe ich den Herren P. T. Kunden be-  
kannt, dass ich in meinem Hause, Herrngasse No. 8,  
ein grosses Lager in- und ausländischer Stoffe führe.  
Bestellungen werden prompt und billigst effectuirt.  
Auf eleganten Schnitt nach der neuesten Façon wird  
die grösste Sorgfalt verwendet. Hochachtungsvoll

Eduard Weiss,

Herrenkleider-Confections-Geschäft.

### Kirschholz

und 119-13

### Eschenpfosten

kauft in allen Dimensionen

E. J. Seeder in Heilenstein

bei Cilli.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen,  
dass ich mit meinem

### Gemüse- u. Südfrüchten-Geschäfte

nach dem 156-3

Hauptplatz No. 105

übersiedelt bin, und bitte um geneigtes  
ferneres Wohlwollen. Ich erlaube mir  
bei dieser Gelegenheit abermals aufmerk-  
sam zu machen, dass ich stets bemüht  
bin, meine geehrten Kunden stets mit  
frischer Waare zu den billigsten Preisen  
zu bedienen. Frankfurter Würste und di-  
verse andere Selchwaaren täglich frisch  
zu haben. Hochachtungsvoll

Franz Möch.

### M. Altziebler's

Hafnerei,

Cilli, Schulgasse, empfiehlt sein grosses Lager  
Schwedischer-, Postament-, Kachel- und Dirmhirs-  
Zellenöfen. Verkleidungskacheln für Sparherde und  
Stallungen, sowie auch Bauverzierungen zu den billigsten  
Preisen. Bedienung prompt. 89-4

### Zahnärztliche Operationsanstalt

und

### zahntechnisches Atelier

CILLI.

vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum.

Zahnplomben in Gold, Amalgam,  
Cement etc. Zahnoperationen schmerzlos  
mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je  
nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze  
Gebisse in 1-2 Tagen schmerzlos ein-  
gesetzt. 76-

Die 9-100

### FAMILIEN-CHOCOLADE

*Vielstehend, Schmelz*  
k. k. land. bel. Fabrikanten  
Wien.



ist nur dann echt, wenn jedes Paquet  
mit unserer Unter- schrift und dieser  
Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50tr  
" " feinen " " Rosa: " " — 70 "  
" " feinsten " " grünem " " — 80 "  
" " allerfeinsten " " weissem " " 1.- "  
Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.  
Depôts für Cilli bei Herren:  
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

### Am Bosphorus,

eine neue Erzählung von O. Ernst in Konstantinopel, kommt in den ersten Nummern  
des mit April beginnenden neuen Quartals der Illustrierten Frauen-Zeitung zum Ab-  
druck. Abonnement vierteljährig 1 Guld. 50 Kr. O.-W. Alle vierzehn Tage erscheint  
eine Moden-Nummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen  
Modenbilde, und eine Unterhaltungs-Nummer, aus zwei Bogen bestehend, reich illustriert,  
mit Beiträgen der bekanntesten Schriftsteller und Künstler Deutschlands. — Bestel-  
lungen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Die Expedition der  
Illustrierten Frauen-Zeitung in Berlin.



### Die besten und billigsten Nähmaschinen

sind zu haben in der  
Eisenhandlung zum „eisernen Mann“  
Cilli, Hauptplatz 104.

Preis-Courants und Zeichnungen gratis und franco.